MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 175. Freitag den 30. Juli 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 59 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Straf- und Besserungs-Anstalten. 2) Volksvertretung. 3) Wander und die Schul-Emancipation. 4) Die Benklerschen Lampen. 5) Korrespondenz aus Groß-Glogau, Schweidnitz, Reichenbach, Löwenberg, Steinseiffen. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, 14. Juli. In dieser (bereits gestern erwähnten) Sitzung kam noch der von mehreren Einwohnern Triers veranlaßte und von einem Mitgliede des 4ten Standes gestellte Antrag zum Vortrage, welcher einfach dahin lautete, daß die Stände-Versammlung eine Verwendung bei des Königs Majestät möge eintreten lassen, damit der zu großer Trauer der Diözesanen unn schon so lange verwaiste bischöfliche Stuhl zu Trier baldigst besetzt werden möge. Der Bericht des 3. Ausschusses nimmt auf die bei verschiedenen Gelegenheiten vernommenen Königlichen Worte Bezug, welche eine nahe Ausgleichung aller noch schwebenden kirchlichen Differenzen mit Zuversicht erwarten lassen, und auf das Vertrauen, welches die Stände schon zu wiederholten Malen während der Dauer dieses Landtags an den Stufen des Thrones haben laut werden lassen, und schließt mit der Aeußerung, daß es um so eher gestattet sein würde, den Wunsch und die Bitte der Trierer um baldige Wiederbesetzung des seit vier Jahren erledigten bischöflichen Sitzes, einen Wunsch, welcher gewiß von der ganzen Provinz getheilt werde, der Allerhöchsten Berücksichtigung zu empfehlen, da dessen Erfüllung wenigstens nicht unmittelbar mit dem beklagenswerthen Konflikte zwischen Staat und Kirche zusammenhänge und daher nicht nothwendig von dessen eben so heiß ersehnter, doch vielleicht schwierigerer endlichen Lösung abhängig sei. Die Wiederbesetzung dieses Bischofssitzes würde daher als ein heilverkündender Vorbote der gänzlichen Ausgleichung der kirchlichen Differenzen in der Provinz freudig begrüßt werden. — Gegen die Tendenz dieses Berichtes wird bemerklich gemacht, daß, bei allem Interesse, welches gewiß Jeder dem hier vorgetragenen Wunsche widme, wohl die Frage gestellt werden dürfe, ob eine Veranlassung zu einer deshalb an des Königs Majestät zu richtenden Bitte vorliege? Möge auch die Kompetenz des Landtags dahingestellt bleiben, so habe sich doch noch jüngst bei einer anderen Gelegenheit der Wunsch allgemein dahin ausgesprochen, daß alle rein konfessionellen Interessen der Berathung der Stände-Versammlung möchten fern gehalten werden. Wollte man aber auch hiervon absehen, so würde zunächst zu ermitteln sein, durch wen die lange Dauer der Erledigung des bischöflichen Stuhls zu Trier veranlaßt worden sei. Dem Vernehmen nach solle sie in der Wahl eines Bischofs ihren Grund haben, den der König als **persona grata** nicht anerkannt habe. In letzterem Falle handele es sich lediglich von der Ausübung des Majestätsrechtes und dürfte mithin jede Einmischung des Landtages sehr leicht mißdeutet werden können. Endlich sei auch durch nichts erwiesen, ob die Antragsteller bereits den vorgeschriebenen Instanzenzug verfolgt, ob sie sich an des Königs Majestät gewandt und ob und welche Antwort sie erhalten haben. Der Redner hielt es demnach für angemessen, die nicht hinreichend motivirte Petition auf sich beruhen zu lassen. Ein anderer Abgeordneter trat dieser Ansicht mit dem Bemerken bei, daß es bedenklich sei, sich in desfallsige kirchliche Untersuchungen einzulassen, indem man aus einer solchen einseitig gestellten Bitte möglicherweise würde entnehmen können, als liege ihr die Voraussetzung zum Grunde, daß das Unrecht sich allein auf der Seite des Gouvernements befinde. — Der Herr Antragsteller glaubt in dem Gesuche keine der hier angedeuteten Beschwernisse enthalten zu sehen. Der Fall sei von dem vor einigen Wochen vor der Versammlung verhandelten, durchaus verschieden. Hätte er dieses nicht eingesehen, so würde er den Antrag micht eingereicht haben; dafür dürfte wohl sein damals abgegebenes Votum bürgen. Der Redner weist die Verschiedenheit des Falles im Einzelnen noch näher nach und ist der Meinung, daß bei der Wahl zu Trier nur ein formelles Hinderniß obwalte, dessen Beseitigung wohl um so eher zulässig sein möchte, als, so viel bekannt, die Persönlichkeit des Gewählten kein Bedenken anrege. Ob in dem vorliegenden Falle die kirchliche Institution oder das landesherrliche **placet** der geschehenen Wahl abgehe, oder ob sie beider zugleich entbehre, sei ein Geheimniß. Darüber bedürfe es aber auch keiner Aufklärung, indem der Antrag keine dahin zielende Frage berühre. — Der Herr Vorsitzende bemerkte, der Antrag wie der Bericht seien einfach, und dafür schulde man dem Ausschusse Dank. Er wünschte, die Verhandlung möge ebenfalls einfach sein, und erklärte schon jetzt, daß er dem Antrage des Ausschusses beitreten würde. — Es wird indessen von anderer Seite noch angeführt, es seien dem Domkapitel in Trier vier Kandidaten zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles als **persona grata** bekannt gewesen; dennoch habe es einen Mann gewählt, von dem es vermuthen konnte, daß er nicht **persona grata** sein würde. Darauf sei das **placet** verweigert worden, und die desfallsige Verantwortlichkeit treffe somit lediglich das Kapitel. Ueberdies hafte keine Gefahr auf dem Verzuge, indem die bischöflichen Funktionen von dem Weihbischof und General-Vikar daselbst zur Zufriedenheit verrichtet würden, und somit möge die Versammlung, ihren bisherigen Grundsätzen getreu, Se. Majestät mit Angelegenheiten dieser Art nicht behelligen. — Noch schärfer spricht sich ein anderes Mitglied über den vorliegenden Gegenstand aus, indem es in dem Benehmen des Kapitels eine absichtliche Opposition gegen das Staats-Oberhaupt zu erblicken glaubt; dies Unrecht müsse das Kapitel einsehen, und der Papst selbst könne nur dahin wirken, daß eine neue Wahl vorgenommen werde. Jede Einwirkung von Seiten der Stände würde dem National-Interesse und den Absichten des Königs entgegen sein, von dessen Weisheit und Gerechtigkeit Alles, was zum Besten führe, zu erwarten sei. Er schließt damit, alles das, was sich mit den Rechten und Ehren der Königlichen Krone, des Preußischen Volkes, mit der höchsten Freiheit der Deutschen Nation, mit dem Wohl des gesammten Vaterlandes werde vereinigen lassen, werde der König thun, und ein Mehreres müsse man von ihm nicht erwarten. — Referent entgegnet, der letzte Redner sei von ganz irrigen Ansichten ausgegangen; weder habe das Kapitel ungesetzlich gehandelt, noch seien über den Vorfall diplomatische Verhandlungen schwebend. Der Fall sei einfach, eine Wahl sei geschehen, die Bestätigung versagt worden; auf die Gründe der Verweigerung habe der Ausschuß nicht eingehen wollen, sondern nur die Folgen des gegenwärtigen Zustandes und eine Beseitigung desselben ins Auge gefaßt. Die Inkompetenz des Landtages sei zwar oft angeregt, aber nie vollständig nachgegeben worden. Man habe die Besorgniß vor Mißdeutungen geäußert; allein auch Schweigen könne oft mißdeutet werden. Es wird noch angeführt, daß es sich hier von konfessionellen Differenzen gar nicht handele, sondern einfach von der Frage, ob die Versammlung sich dafür verwenden wolle, daß dem kirchlichen Bedürfnisse der Diözese Trier abgeholfen werde; dies scheine, abgesehen von der Konfession, ganz unbedenklich von jedem Mitgliede der Stände-Versammlung geschehen zu können. — Die demnach dahin gestellte Frage, ob des Königs Majestät gebeten werden solle, die Wiederbesetzung des bischöflichen Sitzes zu Trier zum Gegenstande vorzüglicher Berücksichtigung zu machen, wird mit 67 gegen 5 Stimmen bejaht.

Berlin, 27. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Justiz-Kommissarius und Notarius Geppert hierselbst und den Land- und Stadtrichter Mußbach zu Storckow zu Justizräthen; so wie den Kammergerichts-Assessor Brose zu Charlottenburg zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Horsetzki zu Ratibor ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Schwedische General-Lieutenant, Graf Karl v. Löwenhjelm, nach Stockholm.

*Berlin, 27. Juli. (Privatmittheil.) Seit mehreren Wochen herrschen hier anhaltend kalte, regnigte Tage, ähnlich denen des Aprils oder Novembers. Besonders traurig ist diese stets rauhe Witterung für unsere Brunnentrinker, die ihre Kuren aussetzen müssen, weil sie sich nicht dabei die erforderliche körperliche Motion machen können. Auch der Landmann fängt nun gerade an, über die ungünstige feuchte Witterung Klage zu führen, indem die Feldfrüchte durch die vielen Regengüsse entweder auszuwachsen oder zu faulen beginnen. Unsere Getreide-Ernte soll auch nicht so ergiebig sein, als man anfänglich vermuthet hat. Die langen Aehren enthalten nur wenig Körner, da die im vorigen Monat ohne Regen stattgefundene große Hitze die Vegetation sehr verkümmerte. In Folge dieser ungünstigen Konstellationen sind bei uns die Preise des Getreides und der Feldfrüchte ennorm gestiegen. Der Wispel Weizen kostet hier jetzt 24 Rthlr. mehr, als man noch vor vierzehn Tagen dafür zahlte. Eben so hoch soll auch der Raps gegangen sein, welcher übrigens schon im Winter viel gelitten hatte, so daß man längst einen Mißwachs desselben voranssah. Hoffentlich hat die Witterung in andern Provinzen nicht so viel geschadet, denn sonst steht den Armen ein kümmerliches Jahr bevor, da die nöthigsten Lebensmittel dann sehr theuer würden bezahlt werden müssen. — Die Rückkehr des Freiherrn v. Bülow aus London ist durch den Tod seiner schon herangewachsenen, liebenswürdigen Tochter sehr getrübt worden. Sie erkrankte vor Kurzem an einem Nervenfieber, und starb bald, nachdem sie ihren angekommenen Vater noch ein Mal gesehen hatte. Von allen Seiten wird der unter uns lebenden höchstgeachteten und angesehenen Familie des Herrn von Bülow die größte Theilnahme ob dieses plötzlichen Todesfalles gezollt. — Die hiesigen, bei dem Bankerott Geymüller betheiligten Häuser haben aus Wien bereits einen Status des Fallissements erhalten, woraus wir ersehen, daß die Passiva des Letztern zwischen 3—4 Millionen Gulden betragen. Allgemein glaubte man bei uns anfänglich, daß der Bankerott Geymüllers sich über 20 Millionen Gulden belaufe. — Gerüchte über die großen Baupläne des Monarchen für die hiesige Residenz tauchen wieder auf. So heißt es, werde jetzt in der Nähe des Museums, wo die sogenannten Glatzischen Häuser und das Orangeriehaus stehen, noch ein großes vaterländisches Museum gebaut, und beide Museen würden dann durch einen kolossalen, architektonisch schönen Bogen in Verbindung gesetzt werden. Der Bau hat insofern schon begonnen, als obengenannte Häuser niedergerissen werden. Die Vollendung desselben dürfte sich aber noch 10 Jahre hinziehen. Ferner spricht man von der Dislokation der französischen Kirchen, welche in der That den schönen, von Friedrich

dem Großen errichteten französischen Thürmen auf dem Gensd'armen Markt ein unangenehmes Aeußere geben, indem erstere unter der Regierung Friedrichs Wilhelm II. ohne allen ästhetischen Sinn den Thürmen gleichsam aufgedrungen worden sind, und nun wie ein Auswuchs der letztern dastehen. — In diesen Tagen kommt der Maler Herrmann auch München, Cornelius bester Schüler, zu uns, um in Gemeinschaft mit andern Künstlern die Frescomalerei in der Vorhalle des Museums zu beginnen. Herrmann ist ein geborner Dresdener und hat sich besonders einen Ruf erworben durch die, von ihm ausgeführten Malereien in der Aula zu Bonn, wo er **al Fresco** die Fakultäten allegorisch darstellte.

Köln, 24. Juli. Die Seitens des hochwürdigen Domkapitels beantragte Genehmigung der von Sr. Heiligkeit dem Papste dem Herrn Domkapitular Iven zu Theil gewordenen Ernennung als General-Vikar des Herrn Erzbischofes ist unter den obwaltenden Umständen zwar einstweilen nicht ertheilt worden, vielmehr haben Se. Majestät der König die definitive Beschlußnahme über Alles, was mit der Verwaltung der Erzdiözese zusammenhängt, bis zum Ausgange der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit dem römischen Hofe auszusetzen geruht; inzwischen aber wird die Staatsregierung unter den dem Domkapitel eröffneten Modifikationen, der geistlichen Verwaltung des Herrn Iven kein Hemmniß in den Weg legen. — Daß die theologische Fakultät der Universität zu Würzburg in der Sitzung vom 4. Juni **a. c.** dem Herrn General-Vikar Iven **honoris causa** die Doktor-Würde ertheilt hat, ist bereits durch auswärtige Blätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, und mit Vergnügen theilen auch wir diese Nachricht als eine ganz zuverlässige mit. — Wie nicht anders vorauszusehen war, gewinnt unsere Kunstausstellung immer mehr an Bedeutung, indem außer den längst aus Italien erwarteten Bildern wieder mehrere Gemälde aus Deutschland, Belgien und Niederland eingetroffen, so daß der Raum in dem großen Lokale des Gürzenich wirklich beschränkt wird. Heben wir Einzelnes von dem neu Ausgestellten hervor, so nennen wir die Kleopatra des Kölners J. Fay, ein Paar ganz ausgezeichnete Aquarellbilder von Horner und Müller aus Rom und einige Seestücke von P. J. Schotel aus Medemblick und Dreibholz aus Dortrecht, welche dem Vorzüglichern dieser Kunstgattung zur Seite gestellt werden dürfen. (Köln. Ztg.)

Kreuznach, 22. Juli. Unsere Klein-Kinderbewahr-Anstalt, welche sich einer lebendigen Theilnahme und eines sichtbaren Gedeihens erfreut, erhielt vor einigen Tagen den Besuch Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Carl von Preußen, welche seit mehren Wochen sich im hiesigen Bade befindet und die hoffnungsreiche Anstalt unter Ihren gnädigen Schutz genommen hat. Die hohe Fürstin bezeugte den anwesenden Vorstehern und Vorsteherinnen der Anstalt Höchstihren Beifall mit der guten Einrichtung derselben, und bedachte sie mit einem reichen Geschenke. Wenige Tage vorher hatte Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl, nach einem Aufenthalt von 2 Wochen hierselbst, uns verlassen, nachdem die Stadt am Vorabend der Abreise den Königl. Hoheiten ein kleines Fest veranstaltet hatte. Es war die Beleuchtung der Elisabeth-Quelle, auf welcher die Namens-Chiffern Ihrer Majestät der Königin, der hohen Beschützerin derselben, mit jenen des Prinzen und der Prinzessin Carl Königl. Hoheiten im schönsten Brillantfeuer leuchteten. Die Fassung der Quelle war mit farbigen und weißen Lichtern und die umliegenden Höhen mit großen Feuern reichlich geschmückt, welche auf ein gegebenes Signal gleichzeitig angezündet wurden und einen prächtigen Anblick gewährten. Die höchsten Herrschaften erschienen im Geleite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar, und gefolgt von Ihrem Hofstaate, Abends nach 10 Uhr an der Quelle, wo sie von der versammelten Bürgerschaft und dem Offizier-Corps des in Kantonnirung liegenden Bataillons des 35sten Linien-Infanterie-Regiments mit lauten Lebehochs empfangen wurden und die Mitglieder des Liederkranzes und des Gesangvereins einige Lieder vortrugen. Es war ein schönes Fest, doppelt überraschend durch den großartigen Anblick, den es gewährte, wie durch die Ruhe und Heiterkeit des Himmels, welcher, nach mehren stürmischen Tagen, dasselbe begünstigte. Doch war der Eindruck so allgemein und mächtig, daß, obgleich mehr als 4000 Personen versammelt waren, während des Gesanges eine tiefe Stille herrschte, welche nur durch die erneuerten Lebehochs unterbrochen wurde, als die Königl. Hoheiten unter wiederholter Bezeugung Ihres Dankes und Ihrer Freude über die Höchstdenselben dargebrachte Huldigung in Ihre Wohnungen sich zurückzogen. — Wir sehen in den nächsten Tagen der Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen entgegen, welche ebenfalls einige Zeit im hiesigen Bade zu verweilen gedenkt. (Rh. Bl.)

Aus Westphalen, im Juli. Freiherr v. Harthausen, vormaliger Preußischer Regierungsrath, von der römisch-katholischen Linie dieser angesehenen Paderbornschen Familie, auch als Gelehrter und geistreicher Schriftsteller im Fache der Agrikultur-Politik bekannt, einer unserer Gutsbesitzer, dessen Einkommen nach seiner Vermählung auf 40,000 Rthlr. geschätzt wird, ist aus hiesiger Gegend nach Baiern gezogen und dort in den Grafenstand erhoben worden. Der Graf v. Westphalen, einer der reichsten Grundbesitzer in der Provinz Westphalen, der durch sein Benehmen auf dem jüngsten Provinzial-Landtage zu Münster in der Sache des Erzbischofs von Köln sich das Mißfallen Sr. Majestät des in einem hohen Grade zugezogen, hat nun auch seinen Wohnsitz definitiv aus den Preußischen nach den Rheinländern verlegt, wo er ebenfalls begütert ist. Man spricht davon, daß noch andere adelige Familien, die in unserem Lande durch Grundbesitz ansäßig sind, mit Planen zur Uebersiedelung nach Baiern umgehen. (Schw. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Unsere gesetzgebende Versammlung lehnte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf, wonach es den hiesigen verboten werden sollte, an benachbarten öffentlichen Banken zu spielen, mit starker Majorität ab. — An der Börse ist es stille; die Fonds halten sich zwar, aber es fehlt an Kauflust. Das baare Geld ist abondant; der Diskonto steht kaum $3^{8}/_{4}$ pCt.

Karlsruhe, 21. Juli. Heute um 1 Uhr Nachmittags geruheten Se. Königliche Hoheit der Großherzog einer Deputation der zweiten Kammer Audienz zu ertheilen, um den in beiden Kammern genehmigten Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Zollvereins-Vertrags in Empfang zu nehmen. Auf die Anrede des zweiten Vice-Präsidenten der Kammer, **Dr.** Bader, erwiderten Höchstdieselben: Ich zweifelte nicht, daß beide Kammern diese Vorlage mit Stimmen-Einhelligkeit annehmen würden. So oft Sie Sich mit den wahren Interessen des Landes beschäftigen, sind Sie Meines Beifalls gewiß. Ich hege die Ueberzeugung, daß die Wohlthaten des Zollvereins sich fernerhin in erhöhtem Maße für Meine Unterthanen bewähren werden.

Zwickau, 25. Juli. Am 18. Juli wurde unter angemessenen Feierlichkeiten unsere restaurirte Marienkirche dem Gottesdienste wiedergegeben.

Kassel, 24. Juli. In der Sitzung unserer Stände-Versammlung vom 23sten erfolgte die Diskussion des von dem Abgeordneten Wippermann erstatteten Berichts über die Folgen der an Bevollmächtigte der Prinzen und Standesherren, welche an der Stände-Versammlung Theil genommen haben, geschehenen Auszahlung von Reise- und Tagegeldern. Herr Eberhard hielt es, bei dem nahen Schlusse eines Landtags, der sich ohnehin ohne die Nothwendigkeit allgemeiner Landes-Angelegenheiten viel zu lange verzögert habe, nicht für angemessen, daß die Stände-Versammlung noch auf Berathung und Beschlußnahme einer neuen Anklage gegen die Minister eingehe, weshalb er beantragte, die Berathung und Beschlußnahme auszusetzen, was auch nach längerer Berathung beschlossen wurde. Der Landtags-Kommissar theilte sodann auf das ständische Auskunfts-Ersuchen über den Stand der Verhandlungen der Berliner Central-Kommission wegen der Westphälischen Angelegenheit einen Beschluß des Kriegsministers mit, daß zwar Hoffnung vorhanden sei, einen Vertrag der vier Staaten, Kurhessen, Preußen, Hannover und Braunschweig über die aus der Westphälischen Periode herrührenden Verhältnisse zu Stande gebracht zu sehen, im jetzigen Augenblicke jedoch der Zeitpunkt des Abschlusses nicht bezeichnet werden könne.

Hannover, 24. Juli. Se. K. Hoh. der Kronprinz sind heute zum Gebrauche des Seebades nach Norderney abgereist.

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Se. K. K. Majestät hat den Domherrn und Weihbischof von Olmütz, Anton Grafen von Schaffgotsche, zum Bischofe von Brünn ernannt. (Wiener Z.)

Rußland.

Warschau, 26. Juli. (Privatmitth.) Hin und her spricht man von dem Besuche unserer Stadt, durch Se. Kaiserl. Majestät im künftigen Monat, aber auf eine so unbestimmte Weise, daß sich darüber noch keine Vermuthung wagen läßt. — Die Fallimente von Wien haben zwar an der hiesigen Börse viel Eindruck gemacht, es sind aber glücklicherweise davon keine üblen Folgen zu fürchten. — Se. Durchlaucht machte die verflossene Woche eine kleine Reise nach Skierniwice, von welcher er aber bereits wieder zurückgekehrt ist. — Von der hiesigen Bank wurden die Bedingungen bekannt, unter welchen in ihrem großen Magazine zu Nowo Georgewska (Modlin) Getreide aufgeschüttet und beliehen werden kann. Für die Einbringung in das Magazin, von dessen Fuße wird gezahlt pro Korsez 2 Kop. Silb., für dessen Aufbewahrung in dem ersten Monat pro Korsez $2^{1}/_{2}$ Kop. S., für den zweiten Monat 2 K. und für den dritten und alle folgende $1^{1}/_{2}$ K. Die Assekuranz besorgt die Bank auf eine höchst billige Prämie. Das Eintrocknen des Getreides ist nach langen gemachten Erfahrungen in einer Tabelle berechnet, welche an mehreren Orten des Magazins zur steten beliebigen Einsicht sich angeschlagen findet. Für die Unversehrbarkeit des Getreides bürgt die Bank. Sie nimmt aber nur völlig getrocknetes und hinlänglich gereinigtes Getreide an. Droht ihm Verderben, so macht sie davon dem Eigner Anzeige, und fordert ihn zu dessen unverweilter Herausnahme auf. Erfolgt diese nicht, so ist die Bank berechtigt, es ohne Weiteres für seine Rechnung zu verkaufen. Die Kosten werden stets für volle Monate berechnet. — Aus England hat man sehr günstige Getreideberichte erhalten, worauf wohl wenigstens unsere Weizen-Preise steigen werden, welche in vergangener Woche, mit denen von Gerste und Hafer gewichen waren, da man den Danziger Preisen voraus war, so wie diese es gegen die Loudoner waren. Man zahlt für den Korsez Weizen 29 Fl., für Roggen 17 Fl. 22 Gr., Gerste $15^{1}/_{5}$ Fl., Hafer $9^{5}/_{6}$ Fl., Erbsen $18^{1}/_{2}$ Fl. und für den Garniz Spiritus $3^{1}/_{6}$ Fl. — Die Ernte-Berichte lauten aus vielen Gegenden des Landes, in Bezug auf die Winterung, eben nicht befriedigend, mit Ausnahme des Gouvernements Kilce (sonst Krakau) wo man in allen Getreidearten eine ergiebige Ernte erwartet. — Auf der Ausstellung ist nun das Fortepiano, nach der Erfindung des Hrn. v. Girard, erstem Ingenieur der Bergwerke, gebaut, unter den andern Gegenständen aufgestellt. Wenn aber der verschlossene Mechanismus ruht, so ist der Ton des Instruments der eines gewöhnlichen Fortepianos. Da jener nur von dem Erfinder selbst gestellt wird und er wegen seiner vielen Geschäfte nur sehr selten anwesend ist, so haben wir es noch nicht gehört, können aber jeden Tag hoffen dazu Gelegenheit zu finden, wo wir dann weiter darüber berichten werden. Man sagt uns, daß der Mechanismus den Klang von Bogeninstrumenten eines ganzen Orchesters hervorbrächte. — Der fortwährend starke Besuch unserer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung hat veranlaßt, daß deren Schluß noch hinausgesetzt wurde. Den hierhergekommenen Russischen Fabrikanten sucht man den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Am vergangenen Donnerstag gab der Vice-Präsident des Außstellungs-Comitee ein Fete, wozu sie geladen waren; den Freitag eine gleiche der Banquier Steinkeller; am Sonnabend wurden ihnen die Regierungs-Fabrik von Solce gezeigt, und sie dann dort bewirthet; gestern wohnten sie einem zu Ehren des Staatsraths und Vice-Präses der Bank, Grafen v. Lubienski, gegebenen Gastmahle bei.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Lord John Russell hat eine Adresse an seine Konstituenten gerichtet, aus welcher hervorgeht, daß die Minister nicht vor Eröffnung des Parlaments ihre Entlassung nehmen, sondern diesem erst noch einmal gegenübertreten wollen. „Sobald das neue Parlament zusammenkommt" sagt der Minister, „werden wir die erste Gelegenheit ergreifen, um ein deutliches und ein entschiedenes Urtheil über die von uns vorgeschlagene Politik hervorzurufen. Das Resultat einer solchen Appellation läßt sich jetzt leicht vorhersehen .... Da Minister der Krone ohne das Vertrauen des Unterhauses sich nicht behaupten können, so wird unsere Resignation unmittelbar auf die Verurtheilung unserer Politik folgen." Der Minister spricht schließlich wiederholt die Ueberzeugung aus, daß die empfohlenen Handels-Reformen am Ende doch durchgehen müßten.

Statt des einen Dampfschiffes, das bisher monatlich nach Alexandrien abging, sollen deren künftig zwei von vierzehn zu vierzehn Tagen dahin abfahren, und umgekehrt. Auch die Dampfschifffahrt auf dem Nil soll angemessen erweitert und durch zwei Dampfschiffe versehen werden, wovon eines zu Bulac, dem Hafen von Kahira, und das andere zu Atfe, dem Vereinigungs-Punkte des Nils mit dem Kanal Mahmudie, vor Anker liegen wird, ersteres soll die aus Ostindien kommenden Reisenden den Nil abwärts, letzteres andere Reisende den Nil aufwärts bringen. Zugleich sollen auch künftig alle vierzehn Tage Dampfschiffe von Malta nach Athen, Smyrna, Konstantinopel und Trapezunt abgehen, und auf dem nämlichen Wege in der Art zurückkehren, daß sie jedesmal mit den Dampfbooten auf der großen Linie zwischen England und Alexandrien zusammentreffen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der König hat gestern im Hofe der Tuilerieen und auf dem Caroussell-Platze über mehrere Regimenter der hiesigen Garnison Musterung gehalten. In der Begleitung des Königs befanden sich die Herzoge von Orleans und von Nemours und die Marschälle Soult und Gérard. — Die Abreise des Herrn Thiers nach Deutschland ist jetzt auf die letzten Tage des Juli festgesetzt. — Die Wittwe Schwartz, Mutter des Darmes, ist hochbejahrt und von allen Existenzmitteln entblößt. Auf eine dem Könige von dem Advokaten Pinède überreichte Darlegung dieser Lage hat Se. Maj. der Wittwe Schwartz eine Unterstützung von 300 Fr. zugeschickt, und außerdem den Befehl ertheilt, daß sie sofort in einer öffentlichen Anstalt untergebracht werde. — Seit einigen Tagen beschäftigt man sich in den Elisäischen Feldern thätig mit den Zurüstungen zu den Juli-Feierlichkeiten.

Der vormalige Präfekt des Departements der Oberen Garonne, Herr Floret, richtet aus Bayonne vom 17ten d. das nachstehende Schreiben an die Redaktion des Constitutionnel: „In Ihrer Nummer vom 11ten d. sagen Sie bei Erwähnung der Toulouser Unruhen:

„„Wir stellen das Unrecht des Hrn. Floret nicht in Abrede; er ist vor einer Manifestation der Municipal-Behörde zurückgewichen.““ — Ich habe mir keinen Akt der Schwäche vorzuwerfen. Die Registrirung der Häuser, Thüren und Fenster stieß auf Widerstand in Toulouse. Die Munizipal-Verwaltung weigerte sich, den Agenten der Verwaltung der direkten Steuern beizustehen, und die Letzteren waren von einigen Bürgern mit Gewalt zurückgetrieben worden. — Ich erstattete den Ministern der Finanzen und des Innern von dieser Lage Bericht und erbat mir Befehle. Die ministeriellen Instruktionen bedachten den Fall, daß die Munizipal-Behörde ihre Mitwirkung fernerhin verweigern sollte; aber sie schwiegen über den Fall, daß sich die der Registrirung unterworfenen Bürger widersetzten. In Bezug auf diesen letzteren Fall verlangte ich Instruktionen und Befehle. Ich würde sehr sorglos oder sehr verwegen gewesen sein, wenn ich anders gehandelt hätte. — Es ist wahr, daß ich mir erlaubte, die Meinung auszudrükken, daß vielleicht ein Aufschub zweckmäßig sei, um in der nächsten Session von den Kammern eine Straf-Bestimmung in Bezug auf die Registrirungs-Gesetze zu verlangen. Statt aller Antwort auf meine Berichte erhielt ich nach 12tägigem Harren die Nachricht von meiner Absetzung. Ich enthalte mich jeder Betrachtung über die Handlung des Ministeriums und über ihre traurigen Folgen; aber es mußte mir daran liegen, darzuthun, daß man mir keinen Fehler in jener unglücklichen Angelegenheit vorwerfen kann. — (gez.) J. Floret.“

Ueber die Absetzung des Herrn Plougoulm äußert sich das Journal des Débats in folgender Weise: „Wir wollen nicht untersuchen, ob die Regierung, indem sie Herrn Plougoulm absetzte, die Strenge nicht etwas zu weit getrieben hat. Herr Plougoulm hat sein Ressort nicht verlassen; er hat seine Functionen nicht niedergelegt. Alle Parteien, selbst diejenigen, die vor wenigen Tagen seinen Kopf verlangten, lassen seinem Muthe Gerechtigkeit widerfahren. Man wirft dem Hrn. Plougoulm nur einen Fehler vor, nämlich die Proklamation vom 13ten d. unterzeichnet zu haben, welche die Emeute aufzufordern schien, sich mit der Entfernung des Präfekten zu begnügen. Dieser Fehler hätte vielleicht aufgewogen erscheinen können durch die Gefahren, welche der General-Prokurator bestanden, durch den Haß, den die Faktionen ihm weihen, durch die Energie und die Hingebung, von der er so viele Beweise gegeben hat! Wie dem aber auch sei, wir wollen jenen Fehler nicht zu beschönigen suchen. Kaum den Dolchen der Mörder entwischt, ist Herr Plougoulm abgesetzt worden! Gerechtigkeit, strenge Gerechtigkeit ist gegen ihn geübt worden. Aber nun verlangen wir auch, daß die Opposition sich wenigstens aus Scham enthalten möge, dem Siegesgeschrei der Toulouser Aufrührer ihr Geschrei gegen die abgesetzten Beamten hinzuzufügen.“

Ein Brief, welchen der Marschall Soult an den General von St. Michel, Kommandanten der Militair-Division in Toulouse, geschrieben, war dieser Tage in den höheren gesellschaftlichen Kreisen ein besonderer Gegenstand des Gesprächs. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von diesem Briefe eine Abschrift an alle seine Kollegen geschickt, auf welche der Inhalt und die Energie des Ausdrucks, die in demselben herrscht, einen großen Eindruck gemacht haben soll. In dieser Hinsicht citirt man besonders drei Stellen, welche hinreichend sind, um auf den Charakter des Uebrigen zu schließen. In der ersten sagt der Marschall: „Während meiner ganzen militärischen Laufbahn, General, ist mir nie ein solcher Schimpf (affront) widerfahren, ich habe Schlachten verloren, aber ich habe sie geliefert: Sie haben die Ihre verloren, ohne auch nur ein Gefecht zu wagen.“ Die zweite Stelle lautet: „Sie bezeichnen mir ein Regiment, das Sie in die Kaserne eingeschlossen haben, weil es zu aufgebracht gegen das Volk gewesen, und zu entschieden auf dieses eingedrungen wäre. Ich befehle Ihnen aus der Mitte dieses Regiments eine Ehrenwache auszuwählen und sie vor die Thüre des neuen Präfekten zu stellen.“ Endlich schließt der Brief: „Früher schon habe ich vortheilhaft über Sie an den König berichtet, es thut mir aber jetzt leid; denn, General, Sie sind ein schlechter Soldat.“ — Der Zorn des Marschalls wird durch die neuesten Berichte von Toulouse hinlänglich motivirt, denn so wie ein energischer Mann dort erschien, sank den aufgeregten Toulousern der Muth, und man behauptet daher, daß eine einzige Compagnie, die energisch aufgetreten, hingereicht hätte, die Ordnung zu behaupten.

Der früher erwähnte Prozeß der Familie Cabrera's gegen einen Schmuggler, der ihm anvertrautes Geld unterschlagen hatte, ist jetzt in Perpignan dahin entschieden worden, daß der Schmuggler 50,000 Frs. zurückgeben und zwei Jahre Gefängnißstrafe erleiden muß. Cabrera selbst hatte nicht die Erlaubniß erhalten, zu diesem Prozesse nach Perpignau reisen zu dürfen und befindet sich, wie bereits erwähnt, jetzt in Lyon.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Man will wissen, daß Herr Arguelles, als Vormund, der Königin Isabella und der Infantin Louise den direkten Briefwechsel mit ihrer Mutter, der Königin Christine, untersagt habe. — Der Herzog von Vittoria trifft Anstalten, den schönen Palast Buenavista zu beziehen.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Am 21sten, kurz nach der Ankunft des Königs in Beverloo, hat Se. Majestät die Truppen (etwa 10,000 Mann) gemustert. Abends war ein großes Bankett, dem der König und alle hohe Offiziere beiwohnten. Heute kehrt der König zurück und besichtigt dabei die neuen Festungsbauten bei Diest.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Die Tagsatzung beschloß in der Sitzung vom 19ten auf den Antrag der Kommission, dem Staatsrath von Tessin zu erwiedern, sie habe mit Befriedigung aus den Akten entnommen, daß die Nachbarstaaten bereits allen billigen Wünschen entsprochen haben, also kein Grund einer Intervention mehr obwalte. — Sardinien verweigert die begehrte Auslieferung eines Priesters, weil die Schweiz 1834 auch nicht ausgeliefert habe.

Durch die Fallimente in Wien haben Privatpersonen in Bern, welche bei den betreffenden Häusern Depositen hatten, große Verluste erlitten.

Tessin, 20. Juli. Der große Rath hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. In einer der letzten Sitzungen wurde von einer Kommission der Vorschlag gemacht, alle Mönche aus dem Lande zu verweisen, welche der Theilnahme an dem letzten Aufruhr schuldig oder verdächtig seien. Der große Rath hat hierüber noch keinen Beschluß gefaßt. Das Standgericht hat sich nach dem Urtheil über Nessi aufgelöst, das Spezialgericht ist noch nicht in Thätigkeit getreten. Es ist nicht wahr, was die Organe der Reaction berichtet haben, daß noch ein zweiter Rebellen-Anführer, Raspini, hingerichtet worden; dagegen hat es sich jetzt schon herausgestellt, daß es bei dem Aufruhre auf Mord, Brand und Plünderung abgesehen war, wozu das geworbene fremde Gesindel gern bereit war; es sollte sogar Gift gestreut werden, und man fand solches in Menge in den meisten durchsuchten Häusern. In den Hauptorten des Kantons, Bellinzona, Locarno und Lugano, werden Bürgerwachen aufgestellt.

(National-Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. Die Königliche Gesellschaft für Nordische Alterthums-Schriften hielt am 19ten d. M. ihre dritte Quartals-Versammlung, in welcher unter andern Mehreres vorkam, was auf die Entdeckung Amerika's durch die Skandinavier Bezug hat. Auch hatten Se. Majestät der König am 1. Mai d. J. der Gesellschaft eine neue Sendung von den durch Professor Voigt in Königsberg besorgten Abschriften von im dortigen Archiv aufbewahrten Diplomen in Betreff der Geschichte des Nordens zustellen lassen. Zu neuen Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Nicolaus I., und Se. Majestät der König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV.; ferner Se. Durchlaucht Adolph, regierender Herzog von Nassau, und Se. Excellenz Don Joaquim Prieto, Präsident der Republik Chili.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Das Ihnen jüngst angezeigte Ministerium kam nicht zu Stande, weil mehrere der ernannten Minister die angebotenen Portefeuilles ablehnten. Se. Maj. der König hat nun folgendes Ministerium zusammengesetzt: Maurokordatos, Minister-Präsident und Minister des Innern; Christides (der Gesandte in Konstantinopel), Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; Valettas, Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts; Metaxas, Kriegsminister; Melas, Minister der Justiz. Für die Marine bleibt der Minister Kriesis, wie für das Finanzministerium der Direktor Tissamenos. Bis zur Ankunft des Herrn Christides wird Maurokordatos auch das auswärtige Ministerium leiten. Der vorige Minister des Innern, Theocharis, so wie jener der Justiz, Paikos, wurden zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst ernannt. Mehrere der ernannten Minister haben bereits ihre Portefeuilles übernommen. Das bisher bestandene Kabinet wurde aufgelöst und dessen erster Referent, Assessor Graf, zum Rath im Ministerium des Auswärtigen ernannt. — Der General v. Schmaltz verläßt uns schon mit dem heute abgehenden Lloyd'schen Dampfschiff; er erhielt bei seiner Abschiedsaudienz von Sr. Maj. dem König das Großkreuz des Erlöser-Ordens, und ist wenigstens so weit wieder hergestellt, daß er an der Krücke gehen kann; ein Mineralbad Deutschlands wird ihm hoffentlich seine volle Genesung verschaffen. General v. Schmaltz hat sich durch sein aufrichtiges, parteiloses Wirken dahier die vollkommenste Anerkennung erworben. Wenn unsere Zeitungsliteratur in ihren bis zum Ekel sich wiederholenden Schmäh-Artikeln gegen fremde Militär- und Civilbeamten auch den General nicht verschonte, so kann dieses den wackern Mann in unserer Achtung nur erhöhen. — Von dem, am Eingang des Hafens von Poros, auf einer Insel gelegenen Fort Heidegg wurden vergangene Woche während der Nachtzeit die dort aufbewahrten 2000 Gewehre und 1000 Okka Pulver entwendet. Es kam nämlich ein griechisches Fahrzeug, bemächtigte sich der Wächter, lud die Waffen ein und entließ die Leute auf einer Barke erst wieder, nachdem es, eine geraume Strecke von Poros entfernt, sicher vor Verfolgung war. Daß die Gewehre den Weg nach Kreta nahmen, ist keinem Zweifel unterworfen.

(Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Juli. Die hohe Pforte hat vor kurzem wieder mehrere Retif- (Landwehr-) Regimenter in Anatolien und Rumelien unter die Waffen gerufen und nach Konstantinopel beordert. Es sind dies die Regimenter der Provinzen von Karput, Siwas, Amasia, Baluk-hissar, Bolo und Philippopolis. Die sie kommandirenden Stabsoffiziere sind bereits von hier nach den betreffenden Orten abgereist. Diese 6 Regimenter mögen bei 24,000 Mann ausmachen. Bis Ende Juli sollen diese Truppen in Konstantinopel eintreffen, wo dann die Garnison der Hauptstadt, mit den 25,000 Mann, die jetzt schon hier sind, sich auf beinahe 50,000 Mann reguläre Truppen belaufen wird, d. h. wenn die abgesendeten Offiziere im Stande sind mit Güte oder Strenge die das Soldatenleben nicht sehr liebenden Anatolioten unter die Fahnen zusammen zu treiben. Wozu die Concentrirung einer so großen Truppenmasse in Konstantinopel unter den jetzigen Verhältnissen? so fragt einer den andern. Ueberstieg die Garnison Konstantinopels doch unter dem kriegerischen Sultan Mahmud selbst in den kritischsten Perioden nie die Zahl von 40,000 M. Wozu diese Rüstungen, da doch alles in diesem Augenblick mehr auf Frieden uud Ruhe für die Zukunft hindeutet? Die Empörung in Bulgarien ist völlig unterdrückt. Die neuesten Nachrichten aus Candia verkünden einen kompleten Sieg (wenigstens wie die Partei des Gouvernements sagt) Tahir Pascha's über die Rebellen. Die egyptische Frage ist gelöst. Mehmed Ali hat den großherrlichen Ferman angenommen; er hat eine bedeutende Abschlagszahlung auf den rückständigen Tribut und seinen Sohn Said Bei geschickt, wie es scheint, die freundschaftlichen Verhältnisse fester zu knüpfen und noch einige streitige Punkte zu beseitigen. Trotz all dem sehen wir die Türkischen Großen niedergeschlagen und nachdenkend, düstere Ahnungen einer unglücklichen Zukunft scheinen ihren Geist zu umgeben, eine innere Unruhe scheint sie unstät hin und her zu treiben, ohne sie zu einem festen Entschluß kommen zu lassen, wie wir schon aus den häufig zwecklosen, schwankenden, sich widersprechenden Handlungen des jetzigen Gouvernements ersehen können. Sollten vielleicht die Gesundheitsumstände des Sultans die Besorgniß der Großen erweckt haben und zugleich die Ursache dieser ungewöhnlichen Zusammenziehung von Truppen in der Hauptstadt sein? Der Sultan ist fortwährend unpäßlich, ohne jedoch gezwungen zu sein, das Bett zu hüten. Die ihn behandelnden Aerzte sollen das Uebel für eine beginnende Rückendarre erkannt und eine ungünstige Prognose gestellt haben. Auch soll sich bereits eine leichte Geschwulst an den Füßen eingestellt haben. Unter den Türken herrscht über den Gesundheitszustand des Großherrn das tiefste Geheimniß und Niemand wagt es diesen Punkt nur mit einer Silbe zu berühren. Ich hatte vor kurzem Gelegenheit, denselben einige Momente lang in der Nähe zu sehen. Sein zusammengefallenes bleiches Gesicht, seine vor der Zeit gealterten Züge, die matten Augen, der kraftlose Gang, bei dem er mühsam den linken Fuß nachschleppte — während er früher eine straffe, stolze, mehr militärische Haltung hatte — bestärkte mich in der Meinung, daß die Gerüchte, die man sich besorglich in Pera in die Ohren flüstert, nicht völlig ungegründet seien, doch scheint für den Augenblick noch nichts zu fürchten. — Ismet Pascha, Exgouverneur von Brussa, ist zum Gouverneur von Nissa an die Stelle des wegen seines Benehmens während der Unruhen in Bulgarien abgesetzten Mustapha Pascha ernannt worden. Er ist ein Mann voll Energie und ein tapferer Soldat, und zeichnete sich bis jetzt durch seine aufrichtige Hinneigung zu den Grundsätzen des Systems der Reform vortheilhaft aus. Gleichzeitig war er ein Protegirter und Freund Reschid Pascha's. — Wir haben einen Brief aus Bagdad, 35 Tage alt, von einer zuverlässigen Person geschrieben, vor Augen, welcher mit keiner Silbe der dort angeblich ausgebrochenen revolutionären Bewegungen und der Flucht des Pascha's nach Persien erwähnt, sondern vielmehr den Zustand dieser Provinz als sehr ruhig und befriedigend schildert.

(A. Z.)

Afrika.

Mostaganem, 8. Juli. Man glaubte einen Augenblick lang, daß mehrere Stämme im Begriff ständen, sich zu unterwerfen, und dies veranlaßte wahrscheinlich den General-Gouverneur, seinen hiesigen Aufenthalt zu verlängern. Vor einigen Tagen traf in der That das Oberhaupt einer der Stämme des Unteren-Chelif's hier ein, der, wie er sagte, den Auftrag habe, der Französischen Behörde Eröffnungen zu machen. Nach einigen Unterhandlungen entschloß sich der General-Gouverneur, dem Rathe des Arabischen Chefs zu folgen, und sandte eine Colonne von 1600 Mann, unter dem Befehle des Obersten Tampourre, nach dem bezeichneten Orte. Der

Arabische Chef, der die Expedition begleitet hatte, setzte sich sogleich mit einigen Scheiks in Verbindung; da er aber sah, daß er sich über die Gesinnungen seiner Landsleute getäuscht hatte, so beeilte er sich, den Französischen Commandeur von der geringen Hoffnung, die ihm übrig bliebe, die Unterwerfung zu Stande zu bringen, und benachrichtigte ihn sogar, daß Abdel-Kader bedeutende Streitkräfte nach jenem Punkt hin richtete, die schon in der Nähe sein müßten. Unter diesen Umständen hielt es der Oberst Tampourre für gerathen, nach Mostaganem zurückzukehren; aber der Befehl zum Rückmarsche war kaum gegeben, als zahlreiche Reiterhaufen die Colonne angriffen. Es entspann sich ein hitziges Gefecht, und der Feind erlitt einen großen Verlust an Todten, uns waren nur 10 bis 12 Mann getödtet und 30 verwundet worden. Leider war die Kolonne nicht stark genug, um die Streitkräfte des Emir zu erwarten.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. Von Dr. Friedrich Richter von Magdeburg. Erster Band. Mit 6 Stahlstichen. Dritte, neubearbeitete Auflage. Berlin, 1841. Richter'sche Buchhandlung. S. 493. gr. 8.

Eine Geschichte des deutschen Freiheitskrieges zu schreiben, ist ein eben so schwieriges, als, wenn es gelungen, belohnendes Unternehmen. Schwierig insofern, als eine Masse verwickelter und verborgener Ursachen dieser großartigsten Periode der neuern deutschen Geschichte als Hebel zu Grunde lagen, welche alle der Geschichtsschreiber sammeln, ordnen und als erläuternde Basis den nachfolgenden Ereignissen voranschicken muß. Schwierig ferner, als dieser Krieg für die heiligsten Güter des Menschen aus einer Menge von Begebenheiten und Vorfällen besteht, die alle, auch die kleinsten, an sich gleich historisch merkwürdig, zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Hier muß der Historiograph, des Stoffes vollkommen mächtig, als waltender und schaffender Geist über dem Ganzen stehen, nicht allein das Einzelne pragmatisch, chronologisch und topographisch ordnen, sondern auch zu einem vollkommen klaren, leicht zu überblikkenden und schönen Gemälde vereinen. Schwierig aber für den deutschen Geschichtsschreiber insofern, daß er, sein Nationalgefühl, das Gefühl der Liebe zum Vaterlande und seines glänzend wieder errungenen Ruhmes in Schranken haltend, die Wahrheit und Unparteilichkeit der Geschichte nicht verletzt, und dennoch den Griffel mit Begeisterung und hohem Schwunge führend, zeigt, daß deutsches Blut in seinen Adern rollt, daß er unsterbliche Thaten der Nachwelt überliefert, die sie zu gleichen erheben und begeistern sollen. — Der ehrenwerthe Verfasser hat in dem vorliegenden ersten Bande diesen vielseitigen und schwierigen Anforderungen vollkommen genügt, und so wie das Werk [entsprechen die übrigen drei Bände dem vorliegenden ersten *)] in den Annalen deutscher Geschichte wegen seiner historischen Treue, Einfachheit, Klarheit, Gründlichkeit und Ausführlichkeit einen bleibenden Werth behalten wird, so verdient es wegen seiner wahrhaft deutschen Abfassung ein National-Eigenthum zu werden. — Die pragmatische Einleitung: die Kriege Frankreichs mit Oesterreich, Preußen, dem übrigen deutschen Bunde und Rußland [von 1792 bis 1812], so wie den schmählichen Zustand von Deutschlands Unterjochung kurz, übersichtlich und klar darstellend, versetzt den Leser vollkommen auf den Standpunkt, die ewig denkwürdigen Ereignisse des folgenden Krieges mit dem Anfang des Jahres 1813 beginnen zu sehen und ihrer Entwickelung mit Leichtigkeit zu folgen. Der neu beginnende Freiheitskrieg wegen der ungeheuren Ausdehnung des Schauplatzes, wegen der, der Zeit und den bedingenden Umständen nach verschiedenen Weise seines Ausbruchs, der äußerst verwickelten und ausgedehnten Disposition der feindlichen und verbündeten Truppen, ihrer mannigfachen Operationen und vieler kleinen und größeren Gefechte äußerst schwierig darzustellen, ist mit solcher Leichtigkeit, mit solcher Beherrschung des Stoffes geschildert, daß er ein klares, deutliches, wenn auch viel bewegtes Bild gewährt, wobei auch nicht eine Figur, nicht eine Begebenheit in dem Meere der Ereignisse verloren geht. Je mehr die Hitze des Krieges sich entwickelt, desto klarer, kann man sagen, wird die Darstellung, desto gedrängter der Styl, desto umfassender die Darstellung. So wie die Schilderung der Schlachten, eben so getreu als lebendig und das Gefühl anregend, und so wie namentlich die topographische und faßliche Beschreibung des Schauplatzes und die durchaus leicht verständliche Entwickelung der Truppen-Dislokationen dem Leser den großartigen tragischen Akt deutlich überblicken lassen, so ist auch nicht minder auf die psychischen Verhältnisse von der Charakterisirung des Feldherrn bis auf die Stimmung des Heeres die nöthige Rücksicht genommen. — In diesem Charakter ist der ganze erste Theil, welcher mit der Wiederherstellung der freien Verfassung Bremens schließt, geschrieben, und Ref. glaubt nicht mehr als das eben Gesagte dem deutschen Publikum, in welchem das Andenken an jene höchstwichtigen Tage noch frisch und freudig glüht, zur Empfehlung an das Herz legen zu dürfen. Das Buch wird sich jedem, der es gelesen, von selbst empfehlen.

Von Seiten der Verlagsbuchhandlung ist das Buch reich ausgestattet, der Druck groß und schön, das Papier weiß und stark; die sechs das Werk zierenden Stahlstiche (die Portraits Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen; Alexander, Kaisers von Rußland; Napoleon Buonaparte's; Franz I., Kaisers von Oesterreich; Blücher's und Karl Johann, Kronprinzen von Schweden, darstellend) sind fein und mit Sorgfalt bearbeitet.

Breslau, im Juli. — λ

*) Ref. kennt nur die vorliegende dritte Auflage dieses Werkes. Jedoch kann schon der Umstand, daß ein so bedeutendes historisches Werk bereits die dritte Auflage erlebt hat, zur nicht geringen Empfehlung desselben dienen.

Der Zobtenberg,

so ins flache Land, man möchte sagen: so keck hineingestellt, in möglichster Nähe der Hauptstadt Schlesiens, ist etwas so Außerordentliches, daß jeder Besucher des Berges aus der Fremde die Frage unwillkührlich aufwirft:

> Wie kömmt es, daß dieser schöne Höhepunkt in der Nähe der Hauptstadt ganz unbeachtet, oder doch wenig besucht wird? Woran liegt es?

Es ist eine nackte Wahrheit, daß an das Schönste, an den geistreichsten Genuß, den man sich durch Kräfteanstrengung errungen hat, auch eine Erquickung, Erstarkung der körperlichen Kräfte sich anreihen muß; daß nur dadurch die Beschwerde einer Bergpartie vergessen und ein baldiges Wiederholen eines solchen Genusses erzeugt wird. Was würde der Zobtenberg für eine Anzahl von Besucher erhalten, wenn auf dem Berge, auf der Stelle der ausgebrannten Kirche, ein anständiges Gasthaus entstünde, und für Aufnahme von Gästen gesorgt würde? Wie oft würden die Bewohner Breslaus und der Umgegend am heiteren Abend den Zobten besteigen, dort die Sonne unter- und den Mond und die Sonne aufgehen sehen, besonders, wenn der Weg auf den Berg noch fahrbarer gemacht und das Fahren bis an die Spitze des Berges möglich würden? Es stand ja früher an der Stelle der Kirche eine Burg, warum könnten jetzt nicht bewohnliche Räume aus der ausgebrannten Kirche gemacht werde? Daß man dem lieben Gotte überall dienen und zu ihm beten kann, ohne auf einen Berg klettern zu müssen, das sieht man am Deutlichsten dadurch, daß man jetzt schon seit Jahren das sogenannte Zobtenfest in der Kirche zu Gorkau feiert, und noch nichts davon gehört hat, daß der liebe Gott böse wäre.

Darum ergeht die herzliche Bitte an alle Diejenigen, die dabei eine Stimme haben:

> „Diesen Berg uns Breslauern und der übrigen Nachbarschaft, so wie allen Besuchern so zugänglich und so genußreich als möglich zu machen, die Kapelle in ein anständiges Gasthaus zu verwandeln, unter der Spitze des Berges Stallungen und Wagenplätze zu errichten, den Weg bis dahin von Zobten aus fahrbarer zu gestalten, von der Breslau-Freiburger Eisenbahn eine Zweigbahn, vielleicht von Kanth aus, nach Zobten anzulegen, um auf diese Art diesen schönen, im flachen Lande liegenden Höhepunkt dem ganzen Publico zum leichten und wohlfeilen Genuß zu eröffnen."

Breslau, den 27. Juli 1841.

Glauer.

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Köln: „Ein Beleg zur Abschreckungstheorie liefert die Thatsache, daß hierselbst während der Hinrichtung Brochhausens, drei Taschenuhren auf dem Richtplatz entwendet wurden."

— Als noch merkwürdigeres Seitenstück zu der von Warschau aus gemeldeten Verschluckung einer Kornähre rc. diene Folgendes: In den Zwanziger Jahren erkrankte ein Bauer im Vaterorte des Ref., Sonneborn bei Gotha, Namens Lust. Nach längerem bettlägerigen Leiden bildeten sich in der einen Seite, unter den unsäglichsten Schmerzen, mehrere Geschwüre, deren Oeffnung endlich vom dasigen Gerichts-Chirurgen, David Löber, unter Beisein des Vaters des Ref., vorgenommen wurde. Zugleich mit der starken Eiterung drangen mehrere, wenn Ref. nicht irrt, drei gegen zwei Zoll lange Fischgräten heraus. Der Leidende versicherte, daß er sich nur entsinnen könne, vor etwa 28 Jahren Karpfen gegessen und da Gräten verschluckt zu haben. Eine zu lange Zeit ist bereits seit dem verflossen, und Ref. war damals auch noch zu jugendlich, als daß er sich jetzt noch aller Einzelnheiten dieses gewiß sehr merkwürdigen Vorfalls erinnern könnte. Diese dürften vom Operateur, sollte sich derselbe noch, wie des Ref. Vater nicht mehr, am Leben befinden, selbst genauer zu erfahren sein, der damals auch die Gräten in Verwahrung nahm. Der Leidende, schon weit im Alter vorgerückt, überlebte die Operation nur noch wenige Wochen.

— Dem „Courier" zufolge ist in einem im Februar 1838 gedruckten Büchlein der Königin Victoria folgendes Horoskop für ihr 23. Lebensjahr (am 24. Mai d. J. ist Ihre Majestät 22 alt geworden) gestellt: „Es kommt nun über Victoria eine Veränderung, welche zwieträchtig wirkt, Regierungsunruhen fördert, Verlegenheiten hinsichtlich des Ministeriums, der Gesetze und der Kirchenangelegenheiten herbeiführt; ihre Freunde zeigen sich friedenstörerisch, und verursachen ihr viel Verdruß."

— Am 5. Juli starb zu Culrain in der schottischen Grafschaft Roßshire Donald Roß, 107 Jahr alt. Er trat unter Georg II. in britische Dienste, und da er 1786 verwundet wurde, erhielt er seine Entlassung als Korporal und eine Pension von 1½ Shilling pro Tag, so daß er während 55 Jahren 1200 Pfd. Sterl. vom Staate bezogen hat.

— Im Hamburger Korrespondenten findet sich als „Proclama" folgendes Muster deutschen Kanzleistyls: „Die S. T. S. T. Hochverordneten HH. Patronen der Vorstädte haben auf geziemendes Imploriren des Proc. extrajud. H. Egert als Proc. conc. und Herr Dr. R. G. Behrmann qua conc. Concursus J. F. C. Brands publicum proclama dahin erkannt: daß alle und jede sich coram Protocollo noch nicht angegebene Gläubiger des Falliten Johann Friedrich Christoph Brands sich in termino unico praefixo d. d. 24. Juni 1841 vor dem Concurs-Protokolle Sr. Hochweisheit Hrn. Senator Spalding, p. t. Patroni der Vorstadt St. Georg zu melden, Auswärtige per mandat. constit. ad acta und ihre Forderungen, sie rühren her woher sie wollen, anzugeben, und erforderlichen Falls gehörig zu justificiren schuldig sein sollen. (Bone loquasti.)

— Therese Elsler begiebt sich zu ihrer Schwester Fanny nach Amerika; beide wollen dort noch ein Jahr verweilen, und dann die Bühne verlassen.

— In den Kasernen zu Antwerpen ist ein Kriegs-Ministerial-Befehl angeschlagen, worin den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren das „Fluchen" verboten wird.

— In der Nähe von Elbing ist ein Knecht der die Sense ohne Scheide auf dem Rücken trug, ausglitt und fiel, an der Verwundung im Kniegelenk gestorben. Die Spitze der Sense hatte ihm die Kniekehlenpulsader zerschnitten, und ehe der Arzt kam, im Verlauf einer Viertelstunde, verblutete der Unglückliche. Jeder Landwirth sollte darauf sehen, daß die Sensen ohne Scheide weder getragen noch in den Häusern aufgehängt würden. Alle Jahre ereignen sich durch Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregel Unglücksfälle!

(Berichtigung.) In der gestrigen Zeitung, in dem Artikel „Zur Geschichte des Meteorsteinfalls," sind folgende Druckfehler stehen geblieben: Statt den 9. Juli l. 9 Juni; Anstatt Talium, l. Kalium; st. Alminium, l. Aluminium; st. Nioril, l. Nickel.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 175 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. Juli 1841.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum Benefiz für Herrn Scholz, zum ersten Male: „Die Entführung vom Maskenballe“, oder: „Die ungleichen Nebenbuhler.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. Musik von Adolph Müller. Augustin, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. Theater an der Wien, als siebente Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die Sonntag den 25sten d. M. 3/4 8 Uhr des Morgens sehr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Himml, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Neisse, den 27. Juli 1841.

v. Falderen,
Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Den am 23. d. M. am Blutsturz plötzlich erfolgten Tod unserer theuren Mutter, der verw. Pastor Wirbach, geb. Wilisch, zeigen wir tiefbetrübten Herzens theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Türpitz bei Strehlen, den 27. Juli 1841.

Auguste, Adolph, Albert u. Pauline } Wirbach.

Todes-Anzeige.

Nach mehrmonatlichen schweren Leiden ging unser Freund und College, der Handlungs-Commis Herr Peter Conrad, am 27. d. Mts. in ein besseres Leben über. Wir verloren in ihm einen ehrenwerthen Collegen und unsere Anstalt einen thätigen Förderer derselben. Breslau, den 29. Juli 1841.

Die Vorsteher des privilegirten Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, nahe bei Polkwitz, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 106 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, 7½ Morgen Erlenbruch, 37 Morgen Forstland und 5 Morgen Gärten, mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventarium, ist veränderungshalber für den Preis von 5000 Rthl., wovon 4350 Rthl. als Hypothek stehen bleiben können, sofort aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere mündlich oder in portofreien Briefen beim Gasthofsbesitzer Herrn Rudolph in Polkwitz zu erfahren.

Makulatur

in verschiedenen Formaten, Pergament- und Pappdeckel sind zu verkaufen bei
S. Schletter, Albrechtsstr. Nr. 6.

Verkauf von Papiermühlen-Inventarienstücken.

Die Königliche Seehandlung beabsichtigt, die hier zeither bestandene Papiermühle gänzlich abzubrechen und nicht allein die Inventarienstücke des gesammten gangbaren Werkes, sondern auch die übrigen zur Papierfabrikation nöthigen Utensilien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Es ist hierzu ein Termin auf

den 16. August d. J.
Vormittags um 8 Uhr

festgesetzt, und bemerke ich noch, daß unter den Gegenständen der Veräußerung neben dem Räderwerk und Wellen sich auch 2 komplette Holländer, 4 Loch-Geschirre, ein Lumpenkochkessel, eine Bleiretorte, Formen, Filze und dergleichen befinden, worüber das Verzeichniß jeden Vormittag bei mir einzusehen ist.

Thiergarten bei Ohlau den 22. Juli 1841.

Ganzel.

Der mir gestohlene Wechsel, auf den Kaufmann Meier Weingat aus Zdunskawola in Polen, über 384 Thlr., de dato Kempen den 16. Februar 1840, ist mir bezahlt worden und wird für ungültig erkannt.

L. Blaschke.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Robert Pflege, am Neumarkt Nr. 38, ist heute der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhölt, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 28. Juli 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jakob Sternberg, Ring Nr. 35 hierselbst, ist heut der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 28. Juli 1841.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz ist die zeitherige achttägige Dauer der hiesigen drei Jahrmärkte bis auf 4 Tage abgekürzt worden. Dieselben werden daher künftig feststehend:

a) der erste in der Woche nach dem zweiten Sonntage des Monats Mai,
b) der zweite in der Woche nach dem dritten Sonntage des Monats August,
c) der dritte Jahrmarkt in der Woche nach dem ersten Sonntage des Monats Dezember,

alle diese drei Jahrmärkte aber in den bezeichneten Wochen von Dienstags incl. bis Freitags incl. abgehalten werden. Mit dem bevorstehenden Augustjahrmarkte tritt die hier bekannt gemachte Abkürzung und Abänderung der Jahrmärkte in Kraft und wird also der nächste Augustjahrmarkt den 17. August c. beginnen und am 20sten ej. m. enden.

Glogau, den 22. Juni.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der niedern Jagd im Forstschutzbezirk und auf der Feldmark Kottwitz bei Auras, in der Oberförsterei Nimkau, auf anderweite 6 Jahre, und zwar vom 1. September 1841 bis zum 1. Juni 1847, ist ein Termin auf Dienstag den 10. August d. J. Vormittag von 10 bis 11 Uhr im Gasthofe zum weißen Adler, auf der Ohlauer-Straße in Breslau anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen am Termine bekannt gemacht werden sollen.

Nimkau, den 26. Juli 1841.

Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Auktion.

Am 31sten d. M. Mittags 12 Uhr sollen Weidenstraße Nr. 10
2¾ Tonnen Heringe und
2 Anker Senf
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 4. August d. J. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Breslau {Königsberg u. Hamburger} Schnellfracht-Fuhren.

Jeden Mittwöch und Sonnabend gehen von mir Eilwagen nach Königsberg i/P. u. Hamburg, und stelle ich die Lieferzeit bei gewöhnlichem Lohne auf 14 und 15 Tage.

Nächsten Monat werde ich eine Schnellfracht-Fuhre nach Berlin ins Leben treten lassen, worüber jedoch das Nähere seiner Zeit erfolgen wird.

Johann M. Schay,
Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße in den 3 Thürmen.

Meine gewöhnlichen Fuhren nach allen Richtungen hin gehen, außer des Sonntags, täglich von hier ab.

Bau-Verdingung.

Es soll noch im Laufe dieses Jahres ein sicherer Hafen zur Ueberwinterung von circa 100 Oderschiffen in der Nähe der Oder-Fähre zu Dyhernfurth eingerichtet werden. Die dazu erforderlichen Erd- und Schacht-Arbeiten sind auf 1055 Rtl. veranschlagt worden, und sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden, jedoch sichern und cautionsfähigen Bau-Unternehmer verdungen werden. Hierzu ist auf den 16. August Vormittags 11 Uhr ein Termin in der Rent-Canzelei im kleinen Schloß zu Dyhernfurth angesetzt worden, wozu Teichgräber oder andere Bau-Unternehmer, welche dieses Geschäft in Entreprise nehmen wollen, eingeladen werden, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Der Gutsherrschaft, welche die erforderlichen Utensilien an Schubkarren, Rüstböcken und Laufdielen beschafft, bleibt der Zuschlag vorbehalten. Die Zeichnung von diesem Winter-Hafen, so wie der Kostenanschlag der zu übernehmenden Erd- und Schacht-Arbeiten können von jetzt an in der Kanzelei des hiesigen Königl. Landräthlichen Amtes eingesehen werden.

Wohlau, den 22. Juli 1841.

Auktion.

Der auf den 30. Juli angesetzte Termin zu Versteigerung eines Flügels, Kleider, Cigarren, Bücher, Lampen u. s. w. wird hiermit auf Montag den 2. August verlegt, und in meinem Lokal, Schuhbrücke Nr. 30, abgehalten.

Reymann,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die angekündigte Versteigerung der sämmtlichen **Utensilien zweier großen Zuckerraffinerieen** wird nicht den 16. August a. c., sondern erst **am 1. September** und den darauf folgenden Tagen in der Friedrichsstraße Nr. 138 a stattfinden.

Berlin, den 26. Juli 1841.

Eschwe, K. Auct. Commissarius.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominium Wiese, Trebnitzer Kreises, ist von Michaeli 1841 ab auf drei oder sechs hinter einander folgende Jahre zu verpachten, wozu cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht-Bedingungen zu jeder Zeit auf dem Dominio eingesehen werden können.

Heute Mittag (den 29. Juli) wurde vom Schweidnitzer Keller bis zum Elisabeth-Kirchhof eine alte rothsaffianene Brieftasche, worin ein Meßbrief, Gewerbschein und Nummerschein von einem Schiffe Nr. 292 waren, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, obige Brieftasche nebst Papiere bald an den Bierbrauer Herrn H. Simon auf der Herrenstraße hier gefälligst abzugeben, wofür demselben 1 Rthl. Belohnung vergütet wird.

Mocca-Caffee,

erster Qualité, der schon lange an hiesigem Platze gänzlich fehlte, habe ich in vorzüglicher Güte empfangen, und um diesen beliebten Bohnentrank, der den Namen „der König sämmtlicher Caffee's" mit Recht verdient, recht gemeinnützig zu machen, habe ich auch von demselben brennen lassen, und ist gebrannt, in jeder beliebigen Quantität echt bei mir zu haben.

Carl Ficker im Zuckerrohr.

Zwei schöne junge ächte Holsteiner **Stamm-Ochsen** von großer Race, zwei- und dreijährig, brauner Farbe, stehen in Commende Neudorf bei Breslau, in Nr. 85, zu verkaufen.

Gasthof-Verkauf.

Ein in einer Mittelstadt Niederschlesiens belegener Gasthof erster Klasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Ort und Name des Verkäufers zu erfahren bei dem Kaufmann Herrn J. G. Rahner in Breslau, Bischofsstr. 2.

Auf der Graupenstraße im Professorhause ist eine schöne trockene Remise bald oder zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere auf dem Carlsplatz Nr. 2, par terre, rechts zu erfahren.

Die neusten Wiener und Pariser Schnürmieder sind vorräthig zu haben bei **Bamberger,** Schmiedebr. No. 16. in Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Auch ist eine Auswahl Schnürmieder von verschiedenen schönen Formen vorräthig zu haben, so daß gewiß jede Dame nach Wunsch sich aussuchen kann. Sollte ein Schnürmieder nachträglich nicht conveniren, so verpflichte ich mich solches zurückzunehmen.

Für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder, wodurch der Körper sich nur gerade halten kann, vorräthig zu haben.

Zum 3. August wird in Salzbrunn im Kursaale ein Diner stattfinden, wozu ganz ergebenst einladet:

Louis Hüter.

Ein gut gearbeiteter Tafelwagen mit eisernen Achsen, Druckfedern und Ledergedeck ist Messerstraße Nr. 24 zu verkaufen.

Komplett gerittene, ganz militairfromme Pferde stehen zum möglichst billigsten Verkauf: Neueweltgasse Nr. 37, im Hofe.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit dem Bau guter Guitarren; auch übernimmt derselbe Reparaturen von Guitarren und Violinen aller Art.

W. Geittner, Hummerei Nr. 43.

Bestes weißes Gerstenmalz,

auf englischer Darre gedarrt, ist zu zeitgemäßen Preisen zu haben in der Brauerei Ohlauer Thor, Margarethen-Straße Nr. 7.

Auf dem Dom. Groß-Wilkau bei Nimptsch steht ein gut gerittenes, sechs Jahr altes, fehlerfreies Reitpferd, brauner, gut tragender Zangschwanz zum Verkauf.

An eine stille Familie zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen ist Hummerei Nr. 6 der zweite Stock, bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, nebst Beigelaß.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, die eine von 11 Piecen nebst 2 Bodenkammern und 2 Kellerräumen: die andere von 6 Piecen, einer Bodenkammer und einem Keller, sind zu vermiethen. Das Nähere ist Antonienstraße Nr. 10 beim Haushälter Seidel zu erfragen.

Ein Wirthschafts-Beamter, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünscht künftige Weihnachten seinen gegenwärtigen Wirkungskreis mit einem anderen zu vertauschen. — Auf gefällige Anfrage wird in der Saamenhandlung des Herrn **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 45, nähere Auskunft ertheilt.

Neuen holländ. Käse

empfing und offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

In einem schönen an einem großen Garten gelegenen Wohnhause auf dem Lande, in der Nähe von Breslau, kann eine gebildete Dame sofort in Wohnung, Kost und Pflege genommen werden. Nähere Auskunft wird ertheilt: Breite-Straße Nr. 7, 2 Stiegen.

Zum **Fleisch- u. Wurstausschieben,** Sonnabend den 31. Juli, ladet ergebenst ein:

Tölg, Schankwirth vor dem Nikolaithor, Langegasse Nr. 24.

Eine neue Drehbank ist billig zu verkaufen. Altes Kupfer, Messing, Blei, besonders Zinn, kauft zum höchsten Preise:

A. Georgi, Schmiedebrücke 54.

Sonnabend Abends um acht Uhr geht ein Wagen von hier nach Salzbrunn; mitfahrende Personen wollen sich gefälligst melden bei

Gürtler,
Reusche-Straße Nr. 26.

Nach Salzbrunn geht Sonnabend eine gute Gelegenheit Altbüsser-Straße Nr. 46.

Freitag den 30. Juli geht ein leerer Wagen nach Warmbrunn, Weißgerbergasse Nr. 4.

Retourgelegenheiten nach Berlin und Salzbrunn Reuschestraße im rothen Hause.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit.

Den 2ten und 3ten August fahren zwei bequeme, in Federn hängende Wagen nach Landeck und Reinerz; zu erfragen auf der Antonien-Straße Nr. 29.

Wohnungs-Anzeige.

In dem neugebauten Hause, Hirschgasse Nr. 5, vor dem Sandthor, ist der zweite Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Eine gute, dauerhafte, ganzgedeckte, gebrauchte Chaise, vorn mit Fenstern, steht billich zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 19.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen ist in der Gartenstraße Nr. 9 ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Beigelaß. Näheres beim Wirth daselbst.

Eine gut gerittene, 10 Jahr alte, militairfromme Fuchsstute, ist für 20 Louisd'or zu verkaufen. Das Nähere Weidenstraße Nr. 19, eine Treppe.

Billig zu verkaufen!
drei schöne Myrthen-Bäume, Reusche Straße Nr. 18, 4 Stiegen.

Ein meublirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 2, zweite Etage.

Frische Gebirgsbutter ist angekommen.
Butterhändler **Heinze,**
Ring Nr. 4 im Keller.

Das Taschenstraße Nr. 13 belegene Haus beabsichtigt die Besitzerin aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber wird im ersten Stock des genannten Hauses ertheilt.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juli. Weiße Adler: Seine Durchl. d. Prinz v. Wittgenstein-Berleburg a. Darmstadt. — Gold. Gans: HH. Gutsbesitzer Gr. v. Potocki a. Krakau u. Gr. v. Potocki a. Berlin. Hr. Gr. Yorck v. Wartenburg a. Klein-Oels. Hr. Gutsb. v. Gawronski a. Krakau. Hr. Gutsb. v. Cielecki a. Polen. Fr. v. Blumen a. Posen. Hr. Justiz-Kommissarius Kubale aus Krotoschin. Herr Landgerichtsrath Styrle aus Schrimm. Hr. Beamter Michalski a. Warschau. Hr. Kaufmann Gerlach aus Leipzig. — Königs-Krone: Hr. Pastor Schuster a. Reichenstein. Weiße Adler: Hr. General Lehmann aus Berlin. Hr. Justiz-Kommissar Ermann aus Kosten. Hr. Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Hr. Kaufm. Arlt a. Bromberg. Herr Ob.-Landesgerichts-Rath v. Prittwitz a. Glogau. Hr. Graf v. Steinheim u. Hr. Bar. v. Gunderrode a. Darmstadt. Herr Partikulier Gericke a. Berlin. Hr. Ob.-Amt. Burow a. Karschau. Hr. Bergbeamter Giehne a. Tarnowitz. Rautenkranz: Hr. Apotheker Musenberg a. Ostrowo. HH. Kaufl. Fuchs a. Neustadt u. Milbitz a. Ostrowo. — Blaue Hirsch: Kr. Kaufm. Willmann a. Zobten. Hr. Dominial-Pächter Schuch aus Wehrse. HH. Gutsb. v. Trzebinski a. Polen, v. Lieres a. Gallowitz u. Seiffert aus Hennigsdorf. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Lindner a. Ohlau, Proskauer a. Leobschütz, Gebel a. Brieg u. Pniower a. Krappitz. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Raczynski a. Posen u. Dehnel a. Rawicz. Frau Hauptmann Denzel a. Eisenach. Hr. Post-Sekret. Reid u. Hr. Oekonom Reid a. Gleiwitz. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Sworowski aus Kempen. Hr. Kaufmann Spiro aus Kurnick. Hr. Oekonom v. Mikusch a. Lagiewnik. Hr. Kandidat Uhlenhuth a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Graf v. Auersberg a. Wangern. Hr. Sekret. Dieterich aus Berlin. — Hotel de Saxe: HH. Kaufl. Helwig a. Brieg u. Kertscher a. Reichenbach. Fr. Bau-Kondukteur Schylla aus Wartenberg. Herr Beamter Wierski a. Warschau. Hr. Kandid. Niedzwiedzinski a. Trzemeszno. Hr. Justiziar Böhm a. Bernstadt. Hr. Apotheker Scholtz u. Hr. Assessor Häusler a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Handlungsdiener Kunewälder a. Leipnick. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. v. Fehrentheil a. Michelsdorf. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Ledermann a. Wartenberg u. Seifert a. Schwiebus.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 29. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{3}$	149
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{3}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{5}{6}$
Wiener Einlös.-Scheine	42	

Effecten-Course	Zinsfuß	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{3}{4}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$78\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{3}$	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	106	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

29. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,60	+14, 4	+ 14, 5	0, 9	SSO 13°	kleine Wolken
" 9 Uhr.		6,26	+15, 2	+ 15, 5	3, 0	SSW 35°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		6,42	+15, 3	+ 14, 9	3, 4	W 70°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6,52	+16, 0	+ 15, 4	4, 6	W 57°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		6,24	+15, 1	+ 10, 9	0, 0	ONO 46°	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 9 Maximum + 15, 5 Oder + 15, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sg. 3 Pf.	2 Rl. — Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sg. — Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sg. 3 Pf.	— Rl. 25 Sg. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sg. 6 Pf.	— Rl. 17 Sg. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.